

Evaluation  
durch den  
Wissenschaftsrat

Evaluation

Evaluation



Das IAB auf dem  
Prüfstand

Kritik und  
Bestandsaufnahme

Unsere Bilanz

*aus der Süddeutschen Zeitung vom 10. November 2007*

# Gutes Zeugnis

Gutachten bescheinigt IAB „ausgezeichnete Qualität“

Von Tanjev Schultz

München – Im Jahr seines 40. Geburtstags kann sich das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg über höchstes Lob aus der Wissenschaft freuen. Die Arbeit des IAB sei „exzellent“, sagte der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Peter Strohschneider, der Süddeutschen Zeitung. Das IAB sei ein besonders gutes Institut in der Gruppe der „Ressortforschung“, also der Institute, die an Behörden und Ministerien des Bundes angegliedert sind. Im Auftrag der Bundesregierung begutachtet der Rat die Ressortforschung. Am Freitag verabschiedete er sein Gutachten zum IAB, das als Dienststelle der Bundesagentur für Arbeit mehr als hundert Wissenschaftler beschäftigt. Das 1967 gegründete IAB habe sich vorbildlich entwickelt, sagte Strohschneider.

Eine Gruppe von elf Experten aus den Fachgebieten Statistik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hatte die Struktur und die Forschungsleistungen des IAB begutachtet. Das Urteil fällt für den Wissenschaftsrat ungewöhnlich euphorisch aus. Die Forschung sei durchgängig von sehr guter bis ausgezeichneter Qualität, das IAB bearbeite Fragen, die große gesellschaftliche Bedeutung hätten. Das IAB analysiert unter anderem Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und evaluiert politische Instrumente wie die Ich-AG. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Mitarbeiter stark gewachsen, den Gutachtern zufolge ist dabei die Qualität und Quantität der Forschungsbeiträge ebenfalls in „beeindruckender Weise“ gestiegen. Das IAB sei auch international angesehen und habe das Potential, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen. Es genieße große Freiräume, seine wissenschaftliche Unabhängigkeit könnte allerdings „strukturell“ noch besser abgesichert werden.

Anerkennung verdiene das IAB für sein Qualitätsmanagement, die Förderung des Nachwuchses und die Zusammenarbeit mit Hochschulen. Beispielfhaft sei außerdem, dass in den vergangenen Jahren der Anteil der Frauen unter den IAB-Forschern enorm gestiegen sei und nun mit 44 Prozent deutlich über dem anderer Bundeseinrichtungen liege.

Das Gutachten ist ein großes Lob für die Arbeit der früheren IAB-Direktorin Jutta Allmendinger, die im April als Präsidentin an das Wissenschaftszentrum Berlin wechselte. Das Urteil der Gutachter gibt aber auch dem neuen IAB-Chef Joachim Möller Rückenwind. Der Ökonomieprofessor, der im Oktober sein Amt antrat, steht wie Allmendinger für ein ehrgeiziges Forschungsprogramm. Möller gilt als Wissenschaftler, der politische Debatten nicht scheut, aber großen Wert auf die wissenschaftliche Basis der Argumentation legt.

# Auf dem Prüfstand – Der Wissenschaftsrat stellt dem IAB ein sehr gutes Zeugnis aus

Der 1957 gegründete Wissenschaftsrat berät die Regierungen des Bundes und der Länder in hochschul-, wissenschafts- und forschungspolitischen Fragen und übt eine Mittlerfunktion zwischen Wissenschaft und Politik aus. Zudem gibt er Empfehlungen und Stellungnahmen zu wissenschaftlichen Institutionen, darunter auch außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab.

Im vergangenen Jahr nahm eine vom Wissenschaftsrat eingesetzte Gutachtergruppe das IAB unter die Lupe. Die Gutachtergruppe bestand aus Mitgliedern des Wissenschaftsrats und externen Sachverständigen von Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen sowie aus je einer Vertreterin von Bund und Ländern. Im Vorfeld der Begehung, die am 26. und 27. April 2007 stattfand, stellte das IAB dem Wissenschaftsrat, der dem IAB unter anderem einen Katalog mit 65 Fragen vorgelegt hatte, Unterlagen zur Verfügung, in denen das Institut ausführlich über seine Arbeit informierte.

Am 9. November 2007 verabschiedete der Wissenschaftsrat seine Stellungnahme. Sie steht unter [www.wissenschaftsrat.de/Veroeffentlichungen/veroeffentlich.htm](http://www.wissenschaftsrat.de/Veroeffentlichungen/veroeffentlich.htm) als Download zur Verfügung. Im Folgenden fassen wir die wichtigsten Ergebnisse und Empfehlungen des Wissenschaftsrates zusammen.

## Kritik und Bestandsaufnahme

Das Gesamturteil fiel für das IAB außerordentlich positiv aus. So stellt der Wissenschaftsrat beispielsweise fest:

*„Das IAB hat sich als bundesweit einziges Institut, das interdisziplinäre Arbeitsmarktforschung und insbesondere regional differenzierte Wirkungsforschung in der gesamten Breite betreibt, zu einem wichtigen Think Tank der BA und der Bundesregierung entwickelt. In einzelnen Forschungsbereichen besitzt das IAB nationale, teilweise internationale Alleinstellungsmerkmale.“ (S. 10)*

*„Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das IAB eine national hervorragende und international sehr anerkannte wissenschaftliche Einrichtung ist, die über das Potenzial verfügt, auf europäischer Ebene eine führende Rolle zu übernehmen.“ (S. 63)*

Der Wissenschaftsrat attestiert dem IAB eine hohe Leistungsfähigkeit und führt dies in erster Linie auf dessen Personalpolitik zurück:

*„Hauptverantwortlich für die hohe Leistungsfähigkeit des IAB ist jedoch das hervorragend qualifizierte wissenschaftliche Personal, für das das IAB aufgrund seiner sehr guten Personalentwicklungsinstrumente ein attraktiver Arbeitgeber ist.“ (S. 63)*

Die Verbindung zwischen Wissenschaft und Politikberatung ist für das IAB konstitutiv. Auch darauf geht der Wissenschaftsrat in seinem Gutachten mehrfach ein:

*„Das IAB verbindet in seinem Aufgabenbereich international konkurrenzfähige und anerkannte Forschung mit hochwertigen Beratungs- und Informationsdienstleistungen. ... Besonders hervorzuheben ist die von einem guten Niveau ausgehende deutliche Steigerung der wissenschaftlichen Leistungen in den vergangenen Jahren. Parallel dazu verzeichnet das Institut eine erheblich gestiegene Wahrnehmung seiner Forschungsergebnisse im (fach-)öffentlichen Raum.“ (S. 62f.)*

*„Die überwiegend sehr guten bis exzellenten Forschungsleistungen des IAB sind Grundlage für die Beratungsleistungen, die das Institut auf hohem Niveau wahrnimmt.“ (S. 50f.)*

### **Empfehlungen und Anregungen**

Daneben spricht der Wissenschaftsrat auch eine ganze Reihe an konkreten Handlungsempfehlungen aus. So plädiert er dafür, die wissenschaftliche Unabhängigkeit und Publikationsfreiheit, über die das Institut verfügt, strukturell abzusichern (S. 52).

Betont wird auch die Bedeutung vorausschauender Forschungsprojekte, insbesondere zu innovativen Instrumenten der Beschäftigungsförderung und der Reintegration in den Arbeitsmarkt sowie zur Europäisierung und Internationalisierung von Arbeitsmärkten (S. 11). Auch das IAB hält diese Themen für zentral und wird sich ihnen künftig verstärkt widmen.

Die Empfehlung für „eine bundesweite Neuordnung und Stärkung der Berufsforschung“ (S. 11) betrachten wir als eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Das IAB wird im Laufe des Jahres 2008 entsprechende Konzepte entwickeln und mit einschlägigen Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutieren.

An Bund und Länder richtet der Wissenschaftsrat die nachdrückliche Empfehlung, „die Längsschnitterhebungen des IAB nachhaltig zu einem Teil der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinfrastruktur zu machen und zu finanzieren“ (S. 11). Wir werden prüfen, inwieweit es möglich und sinnvoll ist, die Finanzierung dieser Erhebungen auf eine längerfristige Grundlage zu stellen.

Auch die Empfehlung des Wissenschaftsrates, an der nationalen, europäischen und internationalen Forschungsinfrastrukturplanung mitzuwirken (S. 11), stellt uns vor große Herausforderungen. Das IAB hat bereits Schritte in diese Richtung getan. Wir können uns vorstellen, künftig eine aktivere Rolle auf diesem Gebiet zu übernehmen.

Das Einwerben von Drittmitteln ist uns wichtig. Der Wissenschaftsrat rät uns zu verstärkter Akquise von Drittmitteln der EU und der DFG – ein Ziel, das wir bisher schon verstärkt in den Blick genommen haben und das wir auch künftig mit Nachdruck verfolgen wollen.

Nach Ansicht des Wissenschaftsrates sind es zuvörderst die jüngeren wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von den „hervorragenden Personalentwicklungsinstrumenten des IAB“ (S. 11) profitieren. Die Empfehlung des Wissenschaftsrates, auch für ältere wissenschaftliche Beschäftigte und für nicht-wissenschaftliches Personal Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten und Anreizsysteme zu schaffen, nehmen wir ernst.

Der Wissenschaftsrat ist von der matrixartigen Aufbauorganisation des IAB prinzipiell überzeugt. Da sich diese Einschätzung mit unseren eigenen Erfahrungen weitgehend deckt, möchten wir an dieser Struktur grundsätzlich festhalten.

Das gemeinsame Graduiertenprogramm des IAB und der Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) wird vom Wissenschaftsrat ausdrücklich gelobt. In Kooperation mit der FAU wollen wir unsere Doktorandenausbildung weiterentwickeln, etwa über verbesserte Lehrmodule und eine stärkere Internationalisierung des Programms.

Der Bewertungsbericht, welcher der Stellungnahme des Wissenschaftsrates als Anlage beigefügt ist, enthält eine Fülle weiterer Empfehlungen, die hier nicht im Einzelnen aufgeführt werden sollen. Wir nehmen auch diese Anregungen mit großem Interesse zur Kenntnis und prüfen sie sorgfältig.

### **Unsere Bilanz**

Die Evaluation durch den Wissenschaftsrat war für uns gleichermaßen Herausforderung und Chance. Der kritische Blick von außen hat auch unsere Selbstwahrnehmung geschärft – hat er doch die Reflexion über unsere Arbeit, unsere Strukturen, unsere Stärken und Schwächen befördert. Natürlich war die Vorbereitung auf die Begutachtung für das gesamte Institut ein zeitraubendes, mitunter sehr mühsames Unterfangen. Gleichwohl war dieser Prozess notwendig und heilsam. Wer nicht stehenbleiben, gar zurückfallen will, darf diese Mühen nicht scheuen. Er muss vielmehr bereit sein, sich selbst immer wieder kritisch zu prüfen und sich von anderen auf den Prüfstand stellen zu lassen. ■